

BERNHARDT, Christoph, *Im Spiegel des Wassers. Eine transnationale Umweltgeschichte des Oberrheins (1800–2000)*, (= *Umwelthistorische Forschungen* 5), Köln u.a. 2015.

Umweltgeschichte erlebt seit Jahren einen Boom. Die alltägliche Problematik von Klimawandel, Luftverschmutzung und einem neuen gesellschaftlichen Bewußtsein, ausgelöst durch die Neuen Sozialen Bewegungen seit den 1970er Jahren, haben in der historischen Forschung zur Entwicklung des Teilbereichs Umweltgeschichte geführt. Gepaart mit den Forderungen nach einer transnationalen, also die Grenzen der Nationalstaaten überschreitende Geschichtsdarstellung, eignet sich gerade die Landesgeschichte, die Geschichte regionaler Räume zu erforschen und mit transnationaler und diachroner Geschichtsschreibung zu verbinden. Wie kaum eine andere Landschaft bietet der Oberrhein einen idealen Untersuchungsgegenstand, können hier doch die Primate einer transnationalen Umweltgeschichte prototypisch vorexerziert werden.

In seiner Darmstädter Habilitationsschrift beschäftigt sich Christoph BERNHARDT mit der Umweltgeschichte des Oberrheins von Basel bis Speyer in der Neuzeit. Zunächst führt er in den Forschungsgegenstand ein und beschreibt dann in vier Kapiteln die Wegmarken der transnationalen Umweltgeschichte des Rheines. Im ersten Kapitel wird der „Kampf gegen das Wasser“ beschrieben, vor allem die Planungen zur Rheinbegradigung sowie die praktische Ausführung mittels Durchstiche der Rheinmäander. Im zweiten Kapitel wird die Auswirkung der Oberrheinbegradigung beschrieben, die „große Verlandung“ führt zu einer zweiten Phase der Rheinkorrektur, um die Folgen der ersten Eingriffe abzumildern. Zwischen 1880 und 1930 folgt die Phase des „Kampfes um das Wasser“, denn die Umwelteingriffe am Rhein führten zu markanter Landschaftsveränderung, indem das Grundwasser so tief sank, daß sich die Vegetation stark veränderte und Landwirtschaft teils unmöglich wurde. Das letzte Kapitel schließlich thematisiert die „Rückkehr des Wassers“ von 1930 bis 1970, in der die Wasserbewirtschaftung im Vordergrund steht. Die Zeit nach dem Boom wird in einem Schlußkapitel kurz angerissen, aber nicht mehr vertieft. Durch alle Kapitel ziehen sich Exkurse zu JOHANN GOTTFRIED TULLA, zunächst zu seinem Werden und Wirken, dann zur Entstehung und Konstruktion des „Tullamythos“ und schließlich der Historisierung des Tullagedenkens sowie zu den wasserbautechnischen Meilensteine wie Maßnahmen und technische Finessen des Uferausbaus durch MAX HONSELL um die Jahrhundertwende oder die Darstellung der nationalsozialistischen Wasserbaupolitik.

Die Stärken dieser schlüssigen Arbeit liegt in der detailgenauen Beschreibung der umwelt-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte der jeweiligen Phase. Daß es vor allem dem Wirken der „bayerisch-pfälzischen“ Regierung zu verdanken ist, daß die erste Rheinkorrektur vorgenommen wurde, wird ebenso herausgearbeitet wie die transnationale Geschichte dieser Baumaßnahmen vor und nach 1800. Die Verständigung mit Frankreich, die bestimmende Rolle des Austausches von wasserbautechnischem Wissen und die herausragende Planung stehen in seltsamen Kontrast zur tatsächlichen Verwirklichung der Bauprojekte, so bleiben die tatsächlichen Ergebnisse weit hinter den Planungen zurück. Interessant sind auch die Argumente für die Rheinkorrektur, es werden nämlich keine wirtschaftlichen angeführt, sondern der Schutz vor Hochwasser und die Gewinnung von Siedlungsfläche betont. Der dauerhafte Widerstand der Anrainer, die zwischen den Territorien und Staaten umstrittenen Grenzziehungen und die Zuteilung des gewonnen Landes werden hier näher ausgeführt. Im zweiten Teil ist die Diskussion um die Verlandung des Rheines und die Schiffbarmachung des Stromes für die in den Anrainerstaaten einsetzende Industrialisierung von Interesse, während im XX. Jahrhundert die Industrialisierung des Stromes durch die Schifffahrt wie auch die Wasserentsorgung und Verschmutzung des Stromes das Wissen vermehren.

Insgesamt bleibt aber dieses Neue und Interessante leider allzu häufig bruchstückhaft und wird nicht in ein erklärendes Konstrukt eingeordnet, sodaß ein wirklicher Vergleich der transnationalen Umweltgeschichte nicht geleistet wird. Vielmehr stehen die einzelnen Kapitel nebeneinander; der Versuch dies durch die schon beschriebenen Exkurse abzumildern, hilft wenig, sondern verstärkt eher noch den disparaten Eindruck. Durch die Thematisierung ganz unterschiedlicher Fragestellungen – so verdienstvoll dies sein mag – wird eine gewisse Beliebigkeit erzeugt, eine Beschränkung auf bestimmende Linien hätte dem Leser die Orientierung erleichtert, wenn z.B. die Auseinandersetzung um die Rheinprojekte auf kommunaler Ebene oder die Entstehung und Implementation von Umweltpolitik in 200 Jahren Umweltgeschichte durch alle Kapitel hindurch angesprochen worden wäre. Trotz dieser Detailforschung, die durchaus manches Neue und Interessante bringt und sich gegen teils gegen die bisherige Forschung positioniert, erweist sich das Buch vor allem als eine wahre Fundgrube für die Umweltgeschichte am Oberrhein, auch und gerade für den Rheinverlauf und die Rheinkorrektur von Mannheim bis Speyer. Landeshistoriker und Umwelthistoriker gleichermaßen werden von diesem Werk profitieren.

*Daniel Kuhn*